

Achim Hiltrop – "Manege frei!"

"Hier, Madame. Wenn Sie dann so gut wären, auf der gepunkteten Linie zu unterschreiben..." Harvey Baxter schob den Vertrag über den Tisch und tippte mit der Spitze seines Stiftes auf die Stelle, von der er sprach.

Corally nickte und setzte ihre Unterschrift auf das Papier, das sie reich machen würde. Es geschah nicht oft, daß Madame Corallys Weltraumzirkus von einer Einzelperson gebucht wurde – und dann auch noch für drei Nächte! Dieser Mister Baxter, der so etwas wie der Haushofmeister ihres Kunden zu sein schien, hatte offenbar keine Ahnung von den wirklichen Kosten einer solchen Sondervorstellung, sonst hätte Corally es kaum geschafft, einen so guten Preis auszuhandeln.

"So, bitte", seufzte sie erleichtert und reichte Baxter den unterschriebenen Vertrag zurück.

Baxter faltete das Dokument säuberlich zusammen und ließ es in der Innentasche seines Gewandes verschwinden. "Exzellente, Madame. Wann, sagten Sie, könnten wir uns auf den Weg machen?"

"Die heutige Abendvorstellung ist die letzte auf Hokata. Wir brauchen etwa vier Stunden, um alles in unseren Schiffen zu verstauen... gegen Mitternacht könnten wir fliegen", kalkulierte die junge Zirkusdirektorin.

Baxter stand auf und wandte sich zum Gehen. "Ausgezeichnet. Sie erhalten die Koordinaten nach der Abendvorstellung von mir persönlich."

"Ich darf Sie doch sicher heute abend in unserer V.I.P.-Loge begrüßen?" flötete Corally.

Er winkte ab. "Danke für die Einladung. Ich habe aber noch einiges zu erledigen. Wir sehen uns hinterher."

"Wie Sie wünschen." Corally reichte ihm die Hand.

*

Der Flug nach Torbel VI war kurz und ereignislos. Die drei Zirkusschiffe – der klobige Frachter Grock, die Fregatte Rivel und das verbeulte blaue Kompaktschiff Trigger – senkten sich im Formationsflug auf ein Landefeld herab, das zu dem Anwesen ihres Auftraggebers gehörte.

"Wer immer das ist, er hat Geschmack." Clou Gallagher, Triggers Pilot, schälte sich aus dem Andrucksessel und blickte sich anerkennend um. Er hatte eine Villa mit einem großen Garten erwartet, doch hier fand er sich in einem riesigen Park wieder, welcher ein blendend weißes Schloß mit hohen, schlanken Türmen umgab.

"Wer immer das ist, er hat Geld wie Heu", korrigierte ihn die Stimme seines Bordcomputers.

Clou zuckte mit den Schultern. "Vielleicht ist es noch nicht abbezahlt."

"Dann würde er sich kaum leisten können, mal eben zu seiner Belustigung einen Zirkus einfliegen zu lassen", widersprach das Raumschiff.

"Auch wieder wahr." Clou schlüpfte in eine ärmellose Lederweste und verließ das Schiff.

Nach und nach fanden sich auch Madame Corally, Spherion Chariklis, Nasho Wang und die anderen Artisten auf dem Landefeld ein. Baxter kam ihnen winkend entgegen.

"Da sind Sie ja", rief er. "Mister Doyle wurde schon ungeduldig!"

Ein Raunen ging durch die Menge der versammelten Zirkuskünstler.

"Doyle?"

"Michael Doyle?"

Baxter kratzte sich am Kopf. "Äh, ja. Michael Doyle, natürlich. Sagte ich das nicht? Ihr Gastgeber ist Michael Doyle."

Clou und Spherion wechselten einen vielsagenden Blick. Michael Doyle war ein hervorragender Schauspieler, ein gefeierter Sänger – und dem Vernehmen nach einer der reichsten Menschen der Galaxis. Manche sagten ihm nach, er sei ein wenig exzentrisch; Clou vermutete angesichts der Umstände, daß in diesem Gerücht durchaus ein Körnchen Wahrheit steckte. Nun gut, heute abend würde er also wieder in seine Bühnenrolle als 'Mike Master, der Meisterschütze' schlüpfen und seine Show für Michael Doyle höchstpersönlich geben. So lange die Kasse stimmte, sollte es ihm recht sein.

*

"Tja", Baxter stand ratlos vor Madame Corally und den Artisten, welche sich nach der Show verschwitzt hinter dem Zirkuszelt versammelt hatten, "ich weiß gar nicht, wie ich's Ihnen beibringen soll?"

Corally legte den Kopf schief. "War etwas nicht in Ordnung? Hat es Mister Doyle etwa nicht gefallen?" Die V.I.P.-Loge war während der ganzen Vorstellung in Dunkelheit getaucht gewesen, so daß niemand von den Künstlern genau wußte, ob ihr Gastgeber die Show genossen hatte. Genau genommen, dachte Corally, konnte sie nicht einmal sicher sein, daß Michael Doyle überhaupt anwesend gewesen war.

"Doch, doch", beeilte sich Baxter zu sagen, "an Ihren Darbietungen war selbstverständlich nichts auszusetzen. Mister Doyle läßt Ihnen ausrichten, daß er von Ihrem Können sehr beeindruckt ist, Ladies und Gentlemen!"

Dann nahm er die Zirkusdirektorin sanft am Arm und führte sie ein paar Schritte weiter, bis sie außer Hörweite waren.

"Es liegt nicht an Ihnen", murmelte er dann verlegen, "es liegt an mir. Ich fürchte, ich bin Schuld an einem fürchterlichen Mißverständnis."

"Was für ein Mißverständnis?" fragte Corally verwirrt. "Ich dachte..."

Baxter war sichtlich nervös. "Lassen Sie mich erklären, Madame. Ich bin von Mister Doyle ausgeschickt worden, um eine Zirkusvorstellung für seine Geburtstagsparty zu organisieren."

Corally nickte. "Das sagten Sie bereits. Die ersten beiden Abende sieht Mister Doyle sich unsere Show alleine an. Am dritten Abend hat er Gäste. Wo ist das Problem?"

"Nun ja..." Baxter sah zu Boden, "bei der Definition der 'Zirkusvorstellung' haben Mister Doyle und ich wohl aneinander vorbei geredet. Wissen Sie, ich dachte an so etwas wie Sie und Ihren Zirkus – Mister Doyle hingegen dachte eher an so etwas wie klassisches Zirkusspektakel aus der irdischen Antike."

Die Direktorin riß die Augen auf. "Sie meinen doch nicht etwa—"

"Gladiatorenkämpfe", Baxter nickte ernst, "und wilde Bestien und so. Was meinen Sie, können wir da was improvisieren?"

Corallys Gesicht verfinsterte sich. "Wir sind *Künstler*, Mister Baxter. Wissen Sie, was das heißt?"

"Sie haben einen Vertrag", erinnerte sie Baxter, "und an Ihrer Stelle würde ich das Kleingedruckte nochmals lesen. Erwähnte ich schon, daß Mister Doyle ein sehr jähzorniger Mensch sein kann? Wenn Sie jetzt die Zelte abbrechen, dürfen wir beide damit rechnen, daß er uns ein Dutzend Kopfgeldjäger auf den Hals schickt."

"*Sie* haben das Ding vermässelt, Baxter! Nicht ich!"

"Aber *Sie* sind diejenige, die ihn enttäuscht und vor seinen Gästen blamiert", sagte Baxter mit Nachdruck, "wir sitzen im gleichen Boot, ob es Ihnen gefällt oder nicht."

Also, können wir nun etwas in der Art, wie mein Boß es sehen will, auf die Beine stellen?"

Corally sah über die Schulter zurück zu ihren Artisten. Clou Gallagher alias 'Mike Master, der Meisterschütze'; Spherion Chariklis, der Messerwerfer; Nasho Wang, der Suspensorfeldartist; Kocheraki, der Tirkassendompneur...

Hmmm...

"Lassen Sie mich mit meinen Leuten darüber reden", schlug sie vor.

*

"Habe ich das jetzt richtig verstanden?" fragte Clou. "Baxter hat Scheiße gebaut, und wir müssen's ausbaden?"

Corally hielt seinem Blick stand. "Ja, Clou, genau so sieht es aus. Unser Vertrag sagt, daß wir hier sind, um Mister Doyle zu unterhalten. Also werden wir ihm geben, was er haben will."

"Wir sind Artisten, keine Gladiatoren", wandte Spherion ein.

"Das habe ich Baxter auch gesagt", seufzte die Zirkusdirektorin, "und daraufhin schlug er vor, wir müßten eben improvisieren. Ich erwarte von Euch, daß Ihr alle Eure Repertoires durchgeht und mit etwas wiederkommt, das in ein solches Programm passen könnte. Rinjin, wo steckst du?"

Der Lagerverwalter trat näher. "Hier, Boß."

"Rinjin, ich brauche alles aus dem Lager, was auch nur ansatzweise wie eine antike Hieb- oder Stichwaffe aussieht, dazu Rüstungen und Helme. Haben wir so etwas?"

Rinjin legte die Stirn in Falten. "Ich denke schon. Müßte aber sicherlich mal poliert werden."

"Dann los. Kocheraki?"

Der Drobarianer, der sich gerade leise mit Clou unterhalten hatte, sah auf. "Boß?"

"Kocheraki, können wir deine Tirkassen als Raubtiernummer nehmen?"

Der Stachelkamm des Drobarianers richtete sich knisternd auf. "Meine Tirkassen sind kastriert worden, um sie weniger aggressiv zu machen", raspelte seine elektronisch übersetzte Stimme aus dem kleinen Translatormodul, welches er an einer Kette um den Hals trug. "Es hat selbst mit den Kontrollimplantaten im Rückenmark Jahre gedauert, die Tiere zu dressieren. Du kannst sie in Formation laufen lassen, du kannst sie springen und aufeinanderklettern lassen – aber Raubtiere sind das nicht mehr."

"Und wenn man die Kontrollimplantate deaktiviert?" Spherion kratzte sich nachdenklich am Kinn.

Kocheraki starrte ihn entsetzt an. "Sie wären unberechenbar!"

"Fein", grinste der Messerwerfer, "genau das, was wir brauchen."

"Kommt überhaupt nicht in Frage", rief Corally empört, "das Risiko für Kocheraki wäre viel zu groß. Laß du dir lieber was einfallen, was du mit deinen Messern noch anstellen könntest."

Spherion zuckte gleichgültig mit den Schultern. "Wie du willst."

*

Wenn Clou sich schon in der straßbesetzten Phantasieuniform, die er als Kunstschütze normalerweise trug, albern vorkam, so fühlte er sich in seinem improvisierten Gladiatorenkostüm, das Rinjin auf die Schnelle für ihn gebastelt hatte, erst recht unwohl.

Zum einen war er praktisch nackt – er trug lediglich einen winzigen Lendenschurz aus Fell und eine aus breiten Lederriemen bestehende Weste. Zum anderen war der

drobarianische Kampfhandschuh, welcher in einem sichelförmigen Kurzschwert endete, eine schwere und gewöhnungsbedürftige Waffe.

"Als nächste Attraktion, hochverehrter Mister Doyle, darf ich Ihnen ein Spektakel der absoluten Spitzenklasse ankündigen", dröhnte Madame Corallys Stimme aus den Lautsprecherboxen, "Manege frei für Wang und Clou, die schwerelosen Gladiatoren!"

Mit einem gekünstelten Lächeln sprang Clou hinter dem Vorhang hervor. Er betrat die Manege mit gemessenen Schritten und kniete auf dem sandigen Boden nieder, mit seiner rasiermesserscharfen Klinge der V.I.P.-Loge salutierend.

Im gleichen Moment betrat Nasho Wang von der entgegengesetzten Seite des Zelts die Manege. Er legte die Strecke bis an Clous Seite in einer raschen Folge von Flickflacks zurück, zu schnell, um die mit dem bloßen Auge zu verfolgen. Als er neben Clou in gleicher Pose zum Stillstand kam, hielt er zwei japanische Schwerter hoch, welche ihm Spherion aus seiner Sammlung geliehen hatte.

"Wir heben nun die Gravitation in der Manege auf", kündigte Corally an, die in einem knappen, paillettenbesetzten Dreß neben der Bande, welche die Manege umgab, auf und ab ging.

Clou schluckte und ballte seine Faust in dem verchromten Kampfhandschuh, während er und der chinesische Artist Abstand voneinander nahmen. Nasho war in dieser Disziplin zu Hause, für ihn war Suspensorfeld-Akrobatik nichts Neues. Clou hingegen hatte dem Chinesen erst einige Male bei seinen Nummern assistiert, und obwohl er an und für sich keine Probleme mit Null-Gravitation hatte, so war ihm immer etwas unwohl bei dem Gedanken, schwerelos durch das Zirkuszelt zu segeln...

"Beachten Sie, daß sich das Suspensorfeld ausschließlich auf die Manege beschränkt", fuhr Corally fort, "und daß, wenn einer der Gladiatoren über die rote Markierung hinaus schweben sollte, er unweigerlich zu Tode stürzen wird!"

Danke schön, mein Schatz, fügte Clou in Gedanken zähneknirschend hinzu, während er den Boden unter den Füßen verlor.

Nasho schlug aus dem Stand einen Salto, der ihn bis kurz unter die Decke des Zirkuszelts katapultierte. Er hielt das Katana, das japanische Langschwert, hoch über seinen Kopf erhoben. In der linken Hand hielt er das kürzere Wakizashi und zielte damit genau auf Clous Herz.

Clou schlug ebenfalls einen Salto und half dann, als er nicht gleich in die gewünschte Richtung driftete, mit einigen plumpen Schwimmbewegungen nach.

"Aiiiiiiii!" Der Chinese ließ die Schwerter kreisen wie die Rotoren eines Hubschraubers, stieß sich von einem Zeltmast ab und raste direkt auf Clou zu. Clou drehte sich blitzschnell um seine eigene Achse, hieb mit dem Kampfhandschuh nach der Klinge des Katanas und drehte sich aus der Gefahrenzone – nur knapp entging er dabei einem rüchändig geführten Stoß mit dem Wakizashi.

Schwer atmend kam Clou zum Stillstand. Nun schwebte er am äußersten Rand des Suspensorfeldes unter der Zeltdecke, während Nasho in der Nähe des Manegenbodens einen selbstmörderisch anmutenden Tanz mit seinen Schwertern aufführte.

"Der Kampf endet, sobald der erste Blutstropfen vergossen wird", dröhnte Corallys Stimme beschwörend durch das leere Zirkuszelt.

Kein Problem, dachte Clou, *so haben wir es ja heute nachmittag auch geprobt. Nasho scheucht mich ein wenig durch das Zelt, dann ritzt er eine Kunstblut-Kapsel ein, die in meiner Weste versteckt ist, und die Show ist gelaufen. So lange ich innerhalb des Suspensorfeldes bleibe, kann gar nichts passieren.*

*

"Mister Doyle läßt Ihnen ausrichten, daß die heutige Vorstellung seinen Wünschen schon recht nahe kam", sagte Baxter mit einem schüchternen Lächeln.

"Das freut mich zu hören", entgegnete Corally kühl. Sie hatte fast zwei Drittel der Standardnummern aus dem Programm gekippt und durch improvisierte Gladiatorenkämpfe ersetzt. Clou und Nasho hatten den Schwertkampf im Suspensorfeld vorgeführt, Kocheraki hatte seine dressierten Tirkassen ein wenig wilder auftreten lassen als sonst, Spherion Chariklis hatte seine Messerwurf-Routine um einige exotischen Waffen bereichert... Die Clowns und der größte Teil der übrigen Artisten hatten ihre gewohnten Gewänder gegen eilig zusammengestellte Rüstungen und Barbarenkostüme eingetauscht, um der ganzen Vorstellung einen martialischen Anstrich zu geben... Michael Doyle konnte zufrieden sein.

"Allerdings gäbe es da noch eine Kleinigkeit..."

Corally schlüpfte aus dem glitzernden, paillettenbesetzten roten Frack, welchen sie während der Vorstellung getragen hatte und zog sich einen Morgenmantel über. "Und zwar?"

"Nun..." Baxter hatte seinen Hut abgenommen und knetete ihn verlegen in seinen fleischigen Händen, "wie soll ich sagen... Mister Doyle ist ein wenig enttäuscht, daß selbst die scheinbar gefährlichen Nummern in Wirklichkeit ohne Risiko für Ihre Artisten sind."

Corally stutzte. Sie nahm an ihrem Schminktisch Platz und betrachtete kritisch ihr Spiegelbild. "Ich kann Ihnen nicht folgen, Mister Baxter. Wissen Sie, was mit einem Artisten geschieht, wenn er in großer Höhe über den Rand des Suspensorfeldes getrieben wird? Oder was Tirkassen aus einem Dompteur machen können, wenn sie einen schlechten Tag erwischen?" Sie zupfte an ihren künstlichen Wimpern. "Alle unsere Nummern bergen ein gewisses Restrisiko, das können Sie mir glauben."

"Nun ja", Baxter räusperte sich, "genau davon würde sich Mister Doyle gerne morgen abend selbst überzeugen."

Corally hielt mitten in der Bewegung inne. "Wie bitte?"

Baxter atmete tief durch. "Mister Doyle erwartet, daß einer Ihrer Artisten... einer Ihrer *Gladiatoren* bei der morgigen Vorstellung den Tod findet."

Die Zirkusdirektorin sah ihn mit offenem Mund an. "Sie scherzen!"

"Ich scherze nie, wenn es um meine Arbeit geht, Madame. Guten Abend."

*

Die versammelten Artisten verstummten, als Corally ihnen die schlechten Neuigkeiten überbrachte.

"Ist ja wieder mal herrlich", brummte Clou nach einer Weile. "Und jetzt?"

Corally zuckte hilflos mit den Achseln. "Ich habe nicht vor, einen von Euch zu opfern!"

"Wir reisen also ab, ja?" Rinjin sah sie hoffnungsvoll an.

Die Zirkusdirektorin schüttelte den Kopf. "Nach allem, was mir Baxter über unseren Arbeitgeber erzählt hat, scheint Doyle ein ziemlicher Exzentriker zu sein. Er ist imstande, uns ein paar Kopfgeldjäger auf den Hals zu hetzen, wenn wir jetzt gehen."

"Oder wenn keiner von uns morgen in der Manege stirbt", ergänzte Clou.

"Arena", verbesserte Spherion Chariklis ihn grimmig, "nicht Manege."

"Also, was tun wir?" fragte Kocheraki nervös.

"Wir müssen eine unserer Nummern so aussehen lassen, als ob der betreffende Artist dabei ums Leben kommt", folgerte Corally, "und seinen Körper dann möglichst schnell aus dem Zelt schaffen, ehe Doyle oder einer von seinen Gästen etwas von dem Schwindel bemerkt."

Clou nickte. "Klingt gut."

Spherion stützte das Kinn auf die Hände. "Jetzt müssen wir uns nur noch überlegen, wer von uns draufgehen soll."

"Niemand von Euch geht dabei drauf", protestierte Corally.

"Im übertragenen Sinne, meinte ich." Der Messerwerfer grinste schelmisch.

"Ich fürchte, ich kann Euch nicht helfen", sagte Kocheraki schnell, "wenn meine Tirkassen wirklich über mich herfallen sollten, bleibt nicht mehr viel von mir übrig. So etwas läßt sich nicht vortäuschen."

"Okay. Irgendwelche Vorschläge?" Corally sah erwartungsvoll in die Runde.

Spherion zündete sich eine Zigarette an und inhalierte tief. "Ich hatte mal früher mal Schwertschlucken im Programm", sagte er, "und ich könnte vortäuschen, an einem Säbel zu ersticken."

Sein Witz wurde mit nervösem Gelächter quittiert.

Clou sprang auf. "Die Säbel für diese Nummer waren doch präpariert, richtig?"

"Ja klar, wieso?" Spherion runzelte die Stirn. "Ich habe damals eins von diesen Tai-Chi-Schwertern benutzt, die sich wie ein Teleskop zusammenfalten, wenn man gegen die Spitze drückt."

Clou wechselte einen schnellen Blick mit Nasho Wang. "Hilft uns das weiter, Nasho?" Der Chinese begriff sofort, worauf Clou hinauswollte. "Es könnte gehen."

*

An diesem Abend waren die Sitzreihen wieder gefüllt. Dicht an dicht drängten sich Michael Doyles geladene Gäste, die nach dem Cocktailempfang in Doyles Schloß in das bunte Zelt von Madame Corallys Weltraumzirkus geströmt waren.

Routiniert führte Corally durch das Programm, und durch nichts ließ sie sich anmerken, daß sie heute nervöser war als sonst. Symirusische Seiltänzer, teräische Hochseilartisten, drobarianische Clowns – für alle hatte Rinjin unermüdlich antik aussehende Kostüme geschneidert. Clou Gallagher trat als 'Mike Master, der Meisterschütze' auf; Kocheraki voltigierte auf seinen wild stampfenden Tirkassen und riß das Publikum zu Beifallsstürmen hin; Spherion Chariklis schließlich schleuderte seine blitzenden Messer auf eine rotierende Scheibe, auf der man vorher Madame Corally festgeschnallt hatte.

Dann war er Zeit für den Höhepunkt der Show.

*

"Manege frei für Wang und Clou, die schwerelosen Gladiatoren!"

Clou und Nasho betraten die Manege wie schon am Vorabend von entgegengesetzten Seiten und salutierten mit ihren Waffen vor der V.I.P.-Loge.

Clou trug wieder den Lendenschurz und den Kampfhandschuh mit der sichelförmigen Klinge; um den Oberkörper hatte ihm Rinjin allerdings diesmal einen Brustpanzer geschnallt, der zwar massiv aussah, in Wirklichkeit jedoch hohl und aus Kunststoff war.

"Wir heben nun die Gravitation in der Manege auf, meine Damen und Herren. Beachten Sie, daß sich das Suspensorfeld ausschließlich auf die Manege beschränkt und daß, wenn einer der Gladiatoren über die rote Markierung hinaus schweben sollte, er deshalb zu Tode stürzen wird!" Corallys Ankündigung ließ ein gespanntes Raunen durch die Menge gehen.

Nasho war heute nicht mit den japanischen Schwertern bewaffnet, sondern mit einem chinesischen Tai-Chi-Säbel. Die Klinge der Waffe war so präpariert, daß sie sich

teleskopartig zusammenschieben würde, sobald sie mit der Spitze voran auf einen festen Gegenstand – in diesem Falle Clous Brust – traf. Die Wucht des Aufpralls war aber groß genug, die Kunstblutkapseln, welche in Clous Rüstung eingearbeitet waren, zum Platzen zu bringen. In den Proben am Nachmittag hatte es jedesmal so ausgesehen, als hätte Nasho seinen Gegner durchbohrt.

Nasho stieß sich vom Boden der Manege ab und schlug einen Salto. Schwerelos drehte er sich weiter, bis er hoch über den Köpfen des Publikums an der Zeltdecke schwebte. Spontaner Applaus brandete auf.

Clou sprang in die Luft und drehte sich dabei wie ein Kreisel um seine Längsachse. Heute gelang ihm der Sprung schon deutlich besser als am Vortag.

"Aiiiiiiii!"

Das war das Zeichen für den ersten Angriff des Chinesen. Nasho raste heran und holte mit dem Schwert aus. Clou vollführte eine elegante Drehung, drückte mit seiner Klinge Nashos Schwert beiseite und nutzte den Schwung seines Gegners, um sich selbst in hohem Bogen an die Zeltdecke zu befördern.

"Normalerweise endet dieser Kampf, sobald der erste Blutstropfen vergossen wird", schallte Corallys Stimme aus den Lautsprechern. "Doch heute abend werden Sie etwas sehen, was Sie noch nie in einem Zirkus gesehen haben, hochverehrtes Publikum – einen Kampf auf Leben und Tod!"

Eine gespannte Stille senkte sich über die Zuschauer, während Nasho ein kurzes Intermezzo mit einigen anmutigen Tai-Chi-Bewegungen gestaltete.

Dann drehte sich der Chinese zu Clou um, der allmählich näher gedriftet war und Nasho hinter seinem Rücken mit seiner Klinge gedroht hatte. Der Chinese hob sein Schwert und gab Clou das vereinbarte Handzeichen für die zweite Runde.

Clou schlug einen Salto vorwärts und hob den Kampfhandschuh, um Nasho mit einem rüchhändig geführten Schlag niederzustrecken. Der Chinese tauchte jedoch mühelos weg, ohne daß der wuchtige Hieb auch nur in seine Nähe kam.

Das Publikum applaudierte begeistert, und Clou hatte nun keinen Zweifel mehr, daß die meisten Sympathien dem drahtigen Chinesen galten.

Gut so, dachte er amüsiert, sie werden bekommen, was sie wollen.

Sein nächstes Manöver brachte ihn erneut unter die Zeltdecke – aber auch an den Rand des Suspensorfeldes. Erst im letzten Moment gelang es ihm, sich mit der sichelförmigen Klinge an einem Zeltmast festzuhaken und seinen Kurs wieder in Richtung Manege umzulenken. Höflicher Beifall quittierte seine Bemühungen.

Mit einem wütenden Kampfschrei sah Clou seinen Gegner auf sich zurasen. Clou hob seinen Kampfhandschuh, um die Attacke abzuwehren, brachte sich dabei aber unauffällig in die richtige Position, um Nasho den entscheidenden Stoß zu ermöglichen.

Nashos Schwertspitze traf auf Clous Brustpanzer und ließ die darin verborgene Blutkapsel aufplatzen.

Zu Clous und Nashos großer Überraschung faltete sich das Schwert jedoch nicht zusammen, sondern trat an Clous Rücken wieder zum Vorschein.

*

"Er ist wach", sagte eine Stimme.

Der neblige Schleier vor Clous Augen lichtete sich ein wenig. Er erkannte, daß er sich in der Krankenstation von Corallys Fregatte befand. Um ihn herum saßen Corally, Spherion Chariklis und Nasho Wang sowie Kknigg, der symirusische Sanitäter der Zirkustruppe.

"Clou, Schatz", sagte Corally besorgt, "kannst du mich hören? Sag doch was!"

Clou musste husten und wünschte sich im nächsten Moment, er hätte es nicht getan. Ein breiter Verband umgab seinen Brustkorb, und eine mit Heilgel gefüllte Kompresse drückte sanft auf seine Wunden. "Was... was ist passiert?" fragte er rasselnd.

"Punktierte Lunge", sagte Kknigg lapidar, "Glück im Unglück gehabt."

"Tut mir echt leid, alter Freund", sagte Nasho und sah aus, als würde er am liebsten im Boden versinken. "Ich weiß nicht, wie das geschehen konnte."

"Der Mechanismus hat wohl geklemmt", erklärte Spherion mit einem Achselzucken.

Corally strich sanft über seine Stirn. "Wie fühlst du dich?"

Clous Blick wanderte von Corally zu Spherion und zurück. Er wusste, daß die beiden ein Paar gewesen waren, ehe er sich der Schaustellertruppe angeschlossen hatte. Er wusste auch, daß Corally sich seinetwegen von Spherion getrennt hatte. Zwar war er mit Rücksicht auf seinen Freund Spherion bisher noch nicht auf die Annäherungsversuche der hübschen Zirkusdirektorin eingegangen – aber war es möglich, daß Spherion die Sache anders sah und die Gelegenheit hatte nutzen wollen, einen möglichen Konkurrenten loszuwerden?

Hmmm...

"Blendend", log er. "Haben Doyle und Baxter was gemerkt?"

"Nein!" Corally strahlte. "Sie sind davon überzeugt, daß du tot bist. Doyle war sogar nach der Vorstellung bei mir, um mir sein Beileid auszudrücken."

"Und um mir persönlich zu gratulieren." Nasho schüttelte den Kopf. "So ein Idiot."

Clou lächelte müde. "Dann sind ja alle zufrieden."

"Du sagst es", brummte Spherion und lächelte vielsagend.

ENDE

www.clou-gallagher.de

hiltrop@clou-gallagher.de

Achim Hiltrop © 2002